

# Klamauk hat hier nichts zu suchen

**Kleinkunst** Nach einem Jahr Zwangspause startet das «Théâtre de la Fabrik» in Hégenheim heute in die neue Saison

VON PETER SCHENK

Sie haben harte Zeiten hinter sich. 2009 starteten Theaterleiter Freddy Allemann und sein Stellvertreter Cyril Haldemann im engen Keller einer alten Garnfabrik im elsässischen Hégenheim mit ihrem Kleintheater «Théâtre de la Fabrik». «Das hat sich schnell herumgesprochen und wir waren gleich erfolgreich», erinnert sich Allemann.

Im Mai 2013 war es plötzlich vorbei mit dem Charme des Ortes, der etliche Künstler an das New York der 60er-Jahre erinnerte. Weil die Brandschutzbestimmungen nicht eingehalten wurden und es keine Behindertenzugänge gab, schlossen die französischen Behörden das Kleintheater von einem Tag auf den anderen. «Vier Jahre lang hatten sie es laufen lassen. Auf einmal standen wir vor einem Scherbenhaufen», erzählt Cyril Haldemann.

Nach einer ersten Phase der Depression ging es dann doch weiter. Das hing mit dem grossen Entgegenkommen von Christoph Staehli zusammen, seit 2001 Eigentümer des mehr als 2000 Quadratmeter grossen Gebäudes, in dem 30 Künstler, die meisten aus der Schweiz, ihre Ateliers haben.

Staehli, der an einem Basler Gymnasium Wirtschaft unterrichtet, bot den Theaterleuten im Erdgeschoss einen Teil des grossen Ausstellungsraums an. Hier entstand das neue Kleintheater; mit behindertengerechtem Zugang, Bühne, Bar, WC, Fluchtwegen und Backstage für die Künstler. Obwohl Platz für mehr Zuschauer wäre, gibt es nur 49 Plätze. Schon mit 50 hätten die Betreiber eine zweite Toilettenanlage einbauen lassen müssen.

## Neuer Start im Mai

Im Mai erhielt das «Théâtre de la Fabrik» den Badisch-Elsässischen Kulturpreis und wurde mit der Verleihung wiedereröffnet. Die neue Saison startet heute mit Colette Greder und ihrer Hommage an Edith Piaf - die Vorstellung ist ausverkauft.

Allemann und Haldemann wollen ein «anspruchsvolles Programm» bieten, in ihrem Kleintheater habe «Klamauk» nichts zu suchen. So habe man zwei Basler Künstlern, die gerne bei ihnen aufzutreten wären und auch im Fernsehen präsent sind, abgesagt, auch wenn ihr Auftritt für ein volles Haus gesorgt hätte. «Wir können uns das leisten», betont Allemann.

Tatsächlich sind die Voraussetzungen ideal: Christoph Staehli stellt ihnen die Räume gratis zur Verfügung. Auch



Theaterleiter Freddy Allemann (rechts) mit seinem Stellvertreter Cyril Haldemann.

ROLAND SCHMID

Heizung, Strom und Wasser sind umsonst. Die Unterstützung macht Sinn, denn durch das Theater wird auch der Ausstellungsort Fabrik bekannter. Da die Theatermacher beide einen Brotberuf ausüben und gratis arbeiten, sowie Sponsoren und ein Unterstützerverein, in dem weitere Mitglieder willkommen sind, aktiv sind, fallen kaum Kosten an.

Die Künstler erhalten als Gage die Einnahmen der Eintritte. Sie sind dadurch motiviert, für ihren Auftritt Werbung zu machen und das Theater geht auch bei der Programmierung noch unbekannter, junger Künstler kein Risiko ein. Manche Künstler finden es auch interessant, einen Auftritt in Frankreich zu haben. Ein grosser Erfolg war, wie nicht anders zu erwarten, eine Lesung mit dem deutschen Enthüllungsjournalisten und Schriftsteller Günter Wallraff, mit dem ausnahmsweise an einem Abend zwei Vorstellungen stattfanden.

## Kabarett und Chansons

Dieses Jahr stehen unter anderem auf dem Programm: Kabarett mit Knuth und Tucek, den Trägerinnen des Salzburger Stiers, Chansons und Texte von Boris Vian, berndeutsche Chansons, ein Benefizkonzert für Amnesty International mit Aernschd Bord und seiner Band oder eine Kooperation mit der Buch Basel, bei der sich der Journalist Peter Burri mit Eugène Meitz, Autor aus der Romandie, unterhält.

Freddy Allemann sieht das Theaterprojekt auch als Engagement für trinationales Denken: «Es gibt immer noch viele Ressentiments. Im Kopf sind die offenen Grenzen noch gar nicht da», ist er überzeugt.

Insbesondere für ältere Besucherinnen und Besucher ist die Lage der alten Garnfabrik bisweilen ein Problem. Sie befindet sich 300 Meter hinter der schweizerisch-französischen Grenze, die in Verlängerung der Hégenheimerstrasse hinter dem Bachgraben liegt. Mit Velo oder Auto sind das nur wenige Minuten von Basel. Wer aber auf den ÖV angewiesen ist, hat ein Problem, da das Theater so nicht erreichbar ist.

Die Theatermacher bieten deshalb erstmals am 13. September einen Shuttle vom Parkplatz beim Kannenfeldpark an. Für die Hin- und Rückfahrt bitten sie um einen freiwilligen Beitrag von fünf Franken. Bestellt werden kann der Shuttle am Vorstellungstag, und nur dann, über das Infotelefon.

**Théâtre de la Fabrik**, 60, Rue de Bâle, Hégenheim. Infotelefon 079 228 20 03. [www.theatredelafabrik.com](http://www.theatredelafabrik.com)